

Sie möchten, dass Ihr Metropolitan Trail ein offizieller öffentlicher Raum wird. Von den ersten Erkundungen bis zur Eröffnung eines offiziellen Weges vergehen im Allgemeinen mehrere Jahre.

KAPITEL

Präambel

- 1) Die Wegführung aushandeln
 - 2) Gemeinschaft(en) stiften und pflegen
 - 3) Geschichten veröffentlichen
 - 4) Gastfreundschaft herstellen
- Praxisbeispiele

LEKTION 5 DER WEG ALS PRODUKT UND UNTERNEHMUNG

Ein Metropolitan Trail will : gezeichnet sein (1), gemeinsam erwandert werden (2), erzählt werden (3), gezeigt werden (4) und sich officialisieren (5). In den vorangegangenen Lektionen haben wir begonnen, Fragen der Produktion zu behandeln. Nun gehen wir einen Schritt weiter.

Wie kann man alle 4 vorherigen Schritte (Route, Gemeinschaft, Erzählung, Guidance) auf kohärente Weise zusammen bringen und dabei eine ausreichende Anzahl von Partnern beteiligen? Wie verhandelt man eine offizielle Route? Wie kann man eine Gemeinschaft von Partnern um den Weg herum aufbauen? Wie kann man den Geschichten, die entstanden sind, Gestalt verleihen? Wie kann man ein regelmäßiges Programm von Spaziergängen aufbauen? Wie lange dauert das alles? Wie stellt man ein Budget auf?

Die Kompetenzen, die Sie um sich versammeln müssen, sind Kartographische und Redaktionelle, solche der Projektsteuerung, der Verwaltungsführung und der Finanzverwaltung, Fähigkeiten im Bilden von Partnerschaften und Bündnissen und einige mehr.

Diese Lektion richtet sich an Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen, die bereits über Kompetenzen im Bereich der Produktion (z.B. in der Kultur oder der Planung) verfügen oder diese erwerben möchten.

ÜBUNG

bitte einreichen bei
contact@metropolitantrails.org

Für Anfänger

Schreiben Sie eine 2-seitige Notiz (Wegbeschreibung, Absicht und Rahmenhandlung, Partner).

Für Fortgeschrittene

Schreiben Sie ein detailliertes 10-seitiges Dossier (Wegbeschreibung, Absicht und Rahmenhandlung, Partner, Mitstreiter, Budget).



Präambel

DAS FELD DER MÖGLICHKEITEN

Produzieren heißt, ein Projekt auf eine konkrete und mit anderen teilbare Existenzebene zu bringen, indem die notwendigen logistischen, wirtschaftlichen und institutionellen Voraussetzungen geschaffen und zusammengeführt werden.

Ein Metropolitan Trail kann eine Linie auf einer Karte sein, als Ergebnis von Ortserkundungen. Er kann eine gemeinsame Route sein, die regelmäßig von festen Gruppen begangen wird. Es kann sich auch um eine Route handeln, die Menschen zum Erzählen von Geschichten, zu Ausstellungen, Filmen u.s.w. anregt. Es kann auch ein Weg sein, der Gegenstand regelmäßiger öffentlicher, geführter Wanderungen ist. Schließlich kann es eine ausgeschilderte Route, ein offizieller, genehmigter öffentlicher Raum sein - und sogar eine Plattform für urbanistische, landwirtschaftliche, kulturelle, soziale Projekte werden...

Je nach dem von Ihnen angestrebten Realisierungsniveau sind die erforderlichen Mittel sehr unterschiedlich (in Bezug auf Zeit, Team, Budget...).

Einen Metropolitan Trail « produzieren » ist also etwas mehr als « eine Route offiziell machen » (letzteres beschränkt sich auf die Arbeit der rechtlichen Konstruktion und der Markierung des Weges).

Umgekehrt kann man sich, wenn weniger Zeit oder Mittel zur Verfügung stehen, auch entscheiden, den Weg « teilweise » zu produzieren, indem man die eine oder andere Komponente aus dem umfangreichen « Gesamtpaket » auswählt - z.B. kann man eine Route im Internet veröffentlichen; oder monatliche öffentliche Spaziergänge vorschlagen ; oder ein Buch schreiben, das eine erste Erzählung anbietet ; oder kollektive Performances auf einer vorher ausgearbeiteten Route inszenieren (z.B. das Projekt « Between two Seas » in Istanbul).

Wie beginnt man so ein Projekt? Die Erstellung einer ersten Wegskizze scheint erforderlich zu sein, aber dies ist keine absolute Regel. Ein Trail kann mit der Zusammenkunft einer Auswahl von Akteuren beginnen ; oder mit einer Reihe von Erkundungsgängen auf einer zuvor gezeichneten Route ; oder mit einem Reisebericht.

Kompetenzen

Die Produktion eines Metropolitan Trail erfordert die Zusammenführung zahlreicher Fähigkeiten : Kartographie (GIS, Kartenlesen vor Ort), soziale Kompetenz (die Fähigkeit, soziale Verbindungen herzustellen, Organisationen, Vereine und Institutionen einzuladen und willkommen zu heißen), redaktionelle Fähigkeiten, erzählerisches Talent, Projektdesign, Projektmanagement, Budget- und Finanzverwaltung, Verhandlungsgeschick mit lokalen Behörden, Mitstreiter und ggf. Mitarbeiter gewinnen, Teammanagement.

Nur wenige Menschen verfügen über all diese Fähigkeiten, zumindest ist niemand in all diesen Bereichen herausragend. Daher erfordert die Produktion eines Metropolitan Trails in der Regel die Bildung von Kollektiven oder zumindest eines Produzentenpaares.

>> MATERIALIEN/AUSZÜGE AUS
BUCHPUBLIKATIONEN/

LA RÉVOLUTION DE PARIS
PASSAGIO A NORD-OVEST

I) DIE WEGFÜHRUNG AUSHANDELN

Um zu einer dauerhaften Einrichtung zu werden, muss der anfängliche Weg zu einer ausgehandelten rechtlichen Kontinuität werden, was auf die Erschließung eines neuen öffentlichen Raumes hinausläuft.

In den meisten Ländern erfordert das private Eigentumsrecht eine Durchgangsgenehmigung, und die Anbringung von Markierungen in öffentlichen und privaten Räumen ist ohne vorherige Genehmigung nicht zulässig. Die Schaffung einer offiziellen Route läuft also auf die Schaffung einer rechtlichen Kontinuität hinaus, die sich aus der Summe der von den privaten und öffentlichen Eigentümern erteilten Genehmigungen für den Durchgang und die Markierung zusammensetzt. Selbst in Ländern, in denen das Eigentumsrecht weniger Restriktionen schafft, ist es ratsam, den Entwurf der Wegführung mit den Gemeinden und den betroffenen Gebietskörperschaften zu besprechen, sowohl um die Route zu verbessern, als auch in Hinblick auf ihren Fortbestand.

Eine Übung in Diplomatie

Das Anlegen eines Metropolitan Trail ist eine diplomatische Übung. Je nachdem, welche Route gewählt wird, um ein Grundstück, ein Viertel oder eine Gemeinde zu durchqueren, wird eine andere Geschichte erzählt - die Wahl der Route sorgt also oft für Diskussionsstoff. Die Herausforderung besteht darin, dass die verschiedenen durchquerten Gemeinschaften (Anwohner, Eigentümer, Vereine, Kommunen...) sich das Projekt zu eigen machen können und gleichzeitig die klassischen Codes der touristischen Verwertung durchbrochen werden.

Kommunen neigen dazu, die vorgeschlagene Wegführung zu modifizieren, indem sie versuchen 1) die Anzahl der durch ihr Gemeindegebiet führenden Kilometer zu erhöhen, um « die städtischen Sehenswürdigkeiten besser zu würdigen » und 2) zu vermeiden, dass der Weg durch Areale « hinter den Kulissen » führt, die auf den ersten Blick wenig schmeichelhaft sind (Industriegebiete, Gewerbegebiete, Mülldeponien usw.). Die Herausforderung besteht deshalb darin, die Gemeinde dazu zu bringen, 1) zu akzeptieren, dass die Wegführung innerhalb ihres Gemeindegebiets nur das Fragment einer größeren Reise und eines umfassenderen Anliegens ist, und 2) den Begriff des « Sehenswürdigen » so zu erweitern, dass er all das einschließt, was die Realität und den Charakter der Gemeinde ausmacht.

Das technische Komitee

Die Realisierung eines so komplexen Gebildes erfordert im Allgemeinen die Einrichtung eines Komitees, in dem die betroffenen Hauptakteure vertreten sind (Produktionsteam, Finanziers, Interessenverbände, Wandervereine, Gemeinden...) - zumeist unter der Leitung des Hauptfinanziers des Projekts.

>> MATERIALIEN/ DIE MATSERCLASS VON MAILAND :

PISTE 8 : IMPLIQUER LES LOCAUX
PISTE 9 : LE TEMPS DES NÉGOCIATIONS

>> MATERIALIEN/ SONSTIGE MATERIALIEN :

ATLAS DU GR2013 : RECUEIL DES DEMANDES D'AUTORISATIONS DE PASSAGE ARGUMENTÉES AUX COMMUNES CONCERNÉES

Dieses Komitee, das je nach Dringlichkeit und Fortschritt des Projekts mehr oder weniger regelmäßig zusammentritt (jährlich, halbjährlich oder monatlich), bringt verschiedene Arten von Fachwissen zusammen (Grund- und Bodenrecht, Stadtplanung, Straßen und Verkehr, Denkmalpflege, Tourismus usw.), und trägt zur Entstehung einer Interessengemeinschaft für den jeweiligen Ballungsraum bei (die Bildung einer solchen Interessengemeinschaft anhand eines « weichen » und « spielerischen » Themas wie einem Wanderweg fällt manchmal leichter als im institutionellen Alltag mit seinen harten Verteilungs- und Interessenkonflikten).

Der Dirigent

Der Weg ist auch ein Anlass, die Menschen zum Wandern im Stadtgebiet einzuladen : Er kann nicht überall hinführen, er soll das Gebiet, das er erzählt, nicht erschöpfen. Gestalten heißt auswählen. Es bedarf einer Richtschnur.

Um Entscheidungen treffen und letztlich die Kohärenz dieses komplexen und vielstimmigen Gebildes gewährleisten zu können, gibt es im Allgemeinen einen « Dirigenten », der in der Lage ist, Entscheidungen unter Berücksichtigung vieler Parameter (geographische, ästhetische, erzählerische, politische...) zu treffen.

Die Wegmarkierung

Sobald alle Genehmigungen erteilt wurden, die die rechtliche Kontinuität der Wegführung gewährleisten, kann die Route markiert werden. Obwohl die Markierung in der Theorie einfach ist (man kann sie in der Formel zusammenfassen: « erstellen Sie eine durchgehende Kette von deutlich sichtbaren Markierungen in beiden Richtungen »), erfordert sie in der Praxis eine ziemlich feine und sorgfältige Arbeit, da man sich bei jeder Richtungsänderung an die örtlichen Gegebenheiten anpassen muss.

Das Markieren ist auch eine Gelegenheit, den Kreis der Akteure des Projekts zu erweitern, indem Vereine, Anwohner, Kinder und Jugendliche ... eingeladen werden, an dieser konkreten « Geburt » des Weges teilzuhaben.

Ein typischer Ablauf für die OffIALIZIERUNG eines Metropolitan Trail wäre z.B. folgender:

1) Eine präzise Wegführung ausarbeiten.

Diese Arbeit ist hauptsächlich kreativ oder künstlerisch :

- die grundlegende Form des Weges ersinnen
- ein möglichst vollständiges Inventar bestehender Wege erstellen
- eine erste Version der Route zeichnen, in Form einer Sammlung möglicher Durchgänge und Sequenzen (« Skizze »)
- diese Skizze durch Feldforschung verfeinern ;
- eine vorläufige Version der fertigen Route zeichnen (« mit rotem Kuli auf der TK 25 » oder in einer .kml-Datei auf Google Earth).

2) Durchgangsgenehmigungen für die einzelnen Abschnitte erhalten. Diese Arbeit besteht in erster Linie aus Verwaltung, Netzwerkarbeit, Politik :

- das jeweilige Segment des Weges den öffentlichen und privaten Grundeigentümern vorstellen
- die Route aushandeln (in beide Richtungen)
- den finalen, konsensfähigen Weg festlegen
- die unterzeichneten Genehmigungen erhalten.

3) Den Weg markieren.

Diese Arbeit ist vorwiegend ausführungstechnisch:

- Markierungsteams bilden
- einen detaillierten Arbeitsplan nach Sektoren erstellen
- Die Ausrüstung zur Verfügung stellen.

2) GEMEINSCHAFT(EN) STIFTEN UND PFLEGEN

Ein Metropolitan Trail braucht Produktionsgemeinschaften, die ihn « zum Leben erwecken ».

Wir haben gesehen, dass die Geburt eines MT untrennbar mit dem Auftauchen einer ersten Gruppe von Stadtwanderern verbunden ist, die gemeinsam eine Gegend erkunden (Lektion 2). Die Erstellung eines genehmigten und dauerhaften, d.h. offiziellen Wanderwegs wird im Laufe der Jahre zum Entstehen eines komplexeren Systems unterschiedlicher Gemeinschaften führen, um die man sich kümmern muss - wohl wissend, dass sich bei solch umfangreichen, langen und territorialen Projekten Reibungen und Konflikte nicht vermeiden lassen.

Das Aushandeln der Route hat eine weitere Gemeinschaft hervorgebracht, nämlich die des technischen Komitees, die dauerhaft bestehen bleiben sollte (in gewisser Weise bilden auch alle Grundeigentümer, die Durchgangsgenehmigungen erteilt haben, eine Gemeinschaft).

Die Anwohner beteiligen

Wir wandern in bewohnten Gebieten. Es empfiehlt sich daher, Kontakte mit den Bewohnern zu pflegen und zu vervielfachen, über den Weg zu sprechen, ihnen Dokumentationsmaterial in die Hand zu drücken, sie zu einem nächsten Spaziergang einzuladen, sie zur Mitarbeit aufzufordern usw. Die Tausende, ja Millionen von Anwohnern sind eine große Kraft der Metropolitan Trails.

Der Weg soll auch Verbindungen herstellen zwischen all den Institutionen und Vereinen, die von sich aus ein Interesse an ihrer Nachbarschaft

entwickeln, an der Verbesserung der sozialen Beziehungen arbeiten oder sich mit Fragen des Ortes im Allgemeinen beschäftigen (Vereine und Institutionen der kulturellen und ökologischen Bildung, der sozialen Arbeit...).

Die Beziehungen zu öffentlichen Diensten und Gebietkörperschaften pflegen

Wichtig ist der Aufbau einer Interessengemeinschaft aus den unterschiedlichen Institutionen und Gebietskörperschaften, die zu dem Projekt etwas beizutragen haben oder deren Interessen von ihm tangiert werden. Dabei gilt es, ihre Eigenarten zu respektieren und zu integrieren (z.B. ihre Arbeitsrhythmen oder die Grenzen ihrer Zuständigkeiten) und sie gleichzeitig dazu zu bringen, die Werte des Projekts und seine Autonomie zu respektieren.

Je nachdem, welche Institutionen oder öffentlichen Stellen das Projekt finanzieren (z.B. aus den Bereichen Kultur, Kommunikation, Planung, Mobilität, Umwelt, Tourismus...), werden unterschiedliche Probleme auftreten. In jedem Fall muss darauf geachtet werden, dass das Spektrum an Fachwissen offen bleibt und die Interdisziplinarität zwischen den Ämtern, Institutionen und Kommunen gefördert wird.

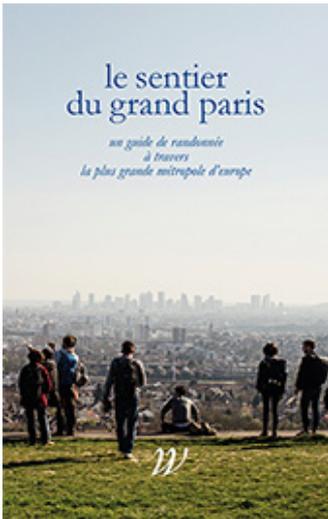
Ist die Zusammenarbeit mit Großereignissen empfehlenswert?

Großereignisse können ein Hebel sein, um die Vielzahl der an dem Projekt Beteiligten zu mobilisieren und konkrete Fristen zu setzen. Dadurch können sie dazu beitragen, mögliche Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Gebietskörperschaften zu überwinden – im Sinne eines den gemeinsamen Großraum betreffenden Projekts (z.B. wäre der GR2013 ohne die Europäische Kulturhauptstadt Marseille Provence im Jahr 2013 nicht möglich gewesen). Für die Großveranstaltung wiederum kann der MT eine willkommene Möglichkeit bieten, ein dauerhaftes Projekt zu hinterlassen.

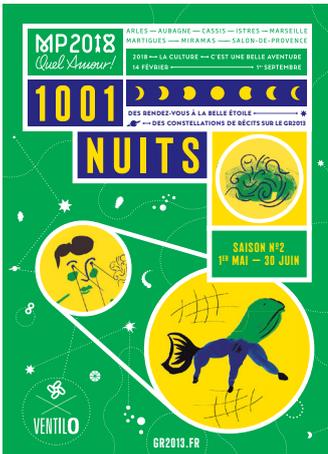
Großveranstaltungen spielen jedoch auch eine wichtige Rolle für das touristische Marketing der Städte im globalen « Wettstreit der Metropolen ». Hierin unterscheiden sich ihre Ziele grundlegend von denen der Metropolitan Trails. Vorsicht ist hier umso mehr geboten, als der MT sehr schnell als Werbe- und Gentrifizierungsinstrument missbraucht werden kann, in einer kolonialistischen Logik der Eroberung der Peripherie durch das Zentrum (« Abenteuer Vorstadt », « Investorenrundgang », « Erweiterung der bekannten Welt », « Erschließung der Terra incognita », usw.).

Wenn man sich für eine Zusammenarbeit mit Großereignissen entscheidet, dann sind damit komplexe politische Verhandlungen, das Aufkommen von Missverständnissen und von Fragen der Instrumentalisierung sowie eine gewisse Doppeldeutigkeit verbunden.

3) GESCHICHTEN VERÖFFENTLICHEN



Wanderführer zum Groß-Paris-Wanderweg (Wildproject 2020)



Projektzeitung « 1001 nuits », ein Programm aus Veranstaltungen und Veröffentlichungen, das Galaxien von städtischen Erzählungen anregte



Ausstellung « L'Art des Sentiers Métropolitains » (Pavillon de l'Arsenal, Paris 2020)

Welche Form gibt man den Geschichten und Erzählungen, die der Weg hervor- gebracht hat ?

Was den Weg real und lebendig macht, ist nicht nur seine Offizialisie- rung und Markierung; es ist auch die Tatsache, dass er Geschichten an- sammelt und hervorbringt.

Die Rahmenhandlung als Buch

Die offizielle « Geburtsstunde » eines Metropolitan Trail ist in der Re- gel mit der Veröffentlichung eines ersten Reiseführers verbunden, der zu- gleich eine erste umfassendere Erzählung darstellt. Diese Erzählung kann in digitaler Form erfolgen (z.B. als Website oder App), aber oft erfolgt sie gedruckt auf Papier (z.B. als kommentierte Karte oder Reiseführer).

Der Reiseführer in Buchform enthält im Allgemeinen folgende Elemente:

- kartographische Darstellungen (im empfohlenen Maßstab von mindestens 1:25.000)
- technische Wegbeschreibungen
- kulturelle Inhalte (grundlegende geografische Informationen, Gründungsgeschichten, Schlüsselorte).

Die Geschichtenfabrik

Das Buch ist ein wichtiges Ergebnis umfangreicher Arbeit, aber es ist nur der Anfang der Geschichte. Sobald Euer Weg offiziell ist, kann die Arbeit des kollektiven Geschichtenerzählens- und Sammelns beginnen, und zwar im gesamten Metropolraum. So kann eine Dynamik entstehen, die es den Bewohnern der Metropole ermöglicht, ihr kulturelles Erbe, ihre Identitäten, die Erzählungen ihrer Lebensräume kennen zu lernen. Der Weg ist auch ein Instrument der Untersuchung, ein Observatorium.

Hierzu empfehlen wir, eine Plattform zu schaffen, die Forschungs- zentren (der Sozialwissenschaften, Geschichte, Geographie...), Architek- turzentren, Planungsbüros, Archive, aber auch Wanderführer, Autoren, Dokumentaristen... verbindet und regelmäßige Treffen (z.B. monatlich) veranstaltet.

Weg und Museum

Eine Möglichkeit, seinen Metropolitan Trail zu erzählen, kann darin be- stehen, ihn anhand von Fotos, Texten, Installationen, Archivfundstücken, gesammelten Gegenständen... auszustellen. Es liegt daher nahe, über die komplexen Beziehungen zwischen Weg und Museum zu sprechen :

Im Gegensatz zu herkömmlichen kulturellen und touristischen Wan- derwegen (mit Titeln wie « Kulturwege » o.ä.) sind Metropolitan Trails

>> MATERIALIEN/ ARTIKEL UND INTERVIEWS

INTERVIEW DE HENDRIK STURM

>> MATERIALIEN/ DIE MASTERCLASS VON MAILAND

PISTE 14 : LES SENTIERS MÉTROPOLITAINS COMME DISPOSITIFS D'ÉCHANGE

PISTE 23 : ROBERT SMITHSON ET LE TERRITOIRE COMME ŒUVRE

nicht dazu gedacht, Werke von Künstlern aufzunehmen, um das Wandererlebnis zu rhytmisieren oder für Abwechslung zu sorgen. Die Metropolitan Trails wenden sich den Territorien, durch die sie führen, ganz und gar zu und betrachten sie nicht als « Schauplatz von Kunstwerken ».

Letztendlich könnte die Weglinie selber als Kunstwerk betrachtet werden – auch wenn nicht alle « Wegmacher » die Position des Künstlers beanspruchen, und wenn sie es tun, dann oft im Namen einer « Kunst mit geringer Sichtbarkeit » (Hendrik Sturm) oder « Kunst in der Gleichgültigkeit der Kunst » (Denis Moreau).

Das Stadtwandern war unter Künstlern von Anfang an immer auch ein « der Museumspraxis eine lange Nase drehen » - Ansätze wie die von Christine Breton und Hendrik Sturm wären hier zu erwähnen und auch im « Verlassen der Galerie » zugunsten realer Orte durch Robert Smithson und andere amerikanische und englische Earth Art-Künstler schwingt dieses Bestreben nach einer Neusichtung und Neubewertung der Welt jenseits des etablierten kulturellen Wertekanons mit. In diese Richtung zielt auch die « Konvention von Faro » mit ihrer Idee einer gesellschaftlich horizontalen Konstruktion des kulturellen Erbes durch breite Bevölkerungsschichten im Unterschied zur vertikalen Konstruktion dieses Erbes durch die Eliten zugunsten einer « bildungsbedürftigen » Gesellschaft.

Der Metropolitan Trail erscheint somit auf den ersten Blick als ein Anti-Museum: Unter freiem Himmel (und nicht in einem Gebäude), Tag und Nacht geöffnet (keine Öffnungszeiten), kostenlos (und nicht bezahlbar), den Besucher zu den Objekten bringend (und nicht die Objekte an einem bestimmten Ort versammelnd), tief in der Geographie verwurzelt (und nicht verlagernd), das Gewöhnliche (und nicht das Kostbare) sowie das Zeitgenössische (und nicht die Vergangenheit) dokumentierend.

Dennoch führt dieses Antimuseum die Besucher auf einer festgelegten Route und in einer bestimmten Absicht, indem es Situationen, Orte, Objekte durchquert... In gewisser Weise kann der Schöpfer dieser Route als Kurator einer Art unfreiwilligen Museums gesehen werden – und die Stadt als « ultimatives Kunstwerk », in dem die ästhetischen Bemühungen der angewandten Künste aus Jahrhunderten sedimentiert sind.

Umgekehrt stellen die Museen schon lange ihre eigenen Rahmenbedingungen in Frage. Ein Museum wie das Mucem in Marseille, das sich mit der Tradition ethnographischer Museen auseinandersetzt, will das Alltägliche, die Gegenwart, die menschlichen Gesellschaften, das Stadtleben zeigen.

Das Zusammentreffen von Wegen, deren Erarbeitung (auch) eine kuratorische Arbeit ist, und von Museen, die ihre kuratorischen Praktiken erneuern wollen, kann daher fruchtbar sein (aus solchen Überlegungen heraus schlug beispielsweise das Mucem einem lose befreundeten Kreis von « Wegmachern » vor, ihre Archive in einer Vitrine zu präsentieren, woraus dieses Projekt der Metropolitan Trails Academy hervorgegangen ist).

4) GASTFREUNDSCHAFT HERSTELLEN

Technisch und sozial

In Frankreich wurde die Frage des Wegeentwerfens vor allem von Architektenkollektiven aufgeworfen (zuerst Bruit du Frigo in Bordeaux, dann Cabanon vertical und ETC mit dem Bureau des Guides du GR2013 in Marseille, YesWeCamp in Paris...).

Aus bürgerschaftlichem Engagement sind nicht-ausbeuterische Formen des Tourismus in sogenannten « empfindlichen Gebieten » hervorgegangen, so z.B. die Bewohnergenossenschaft Hôtel du Nord im benachteiligten Norden von Marseille. Das Konzept der Gastfreundschaft in den Mittelpunkt stellend, haben sie Führungen, die Unterbringung von Gästen in der Nachbarschaft und das Erzählen von Geschichten zu einem Angebot kombiniert, das Gäste wie Bewohner gleichermaßen zur produktiven Auseinandersetzung mit der eigenen Umwelt animiert.

Die Nacht mit einbeziehen:

Hütten am Stadtrand (« Les Refuges Périurbains »)

Nutzer der Metropolitan Trails können aus einem ziemlich breiten Angebot von Unterkünften auswählen (Hotels im Stadtzentrum und in den Vororten, Fremdenzimmer, Bed and Breakfast, Campingplätze usw.), aber es gibt Gebiete, insbesondere in den Vorstädten, in denen das Angebot knapp wird. Manchmal allerdings gibt es gerade hier Orte, die sich gezielt an (Stadt)wanderer richten :

In Bordeaux wurde zu diesem Zweck ein vollständiges, kleines Bauprogramm geschaffen, in dessen Verlauf 11 Schutzhütten realisiert wurden, in denen zwischen den Etappen des Weges übernachtet werden kann.

Diese einfachen und originellen Unterkünfte (ohne Wasser und Strom) wurden für die Orte, an denen sie stehen, entworfen. Auf pragmatische Weise schaffen sie einladende und gemütliche Orte, in denen sich Familien und Kinder wohl fühlen und die den Bewohnern und Besuchern der Metropole Bordeaux ein einzigartiges Erlebnis bieten.

Indem die Schutzhütten als « performative Werke » definiert wurden (siehe Buchhinweis) sind sie von den üblicherweise geltenden Bauvorschriften und administrativen Verpflichtungen ausgenommen.

Nutzungen verschränken :

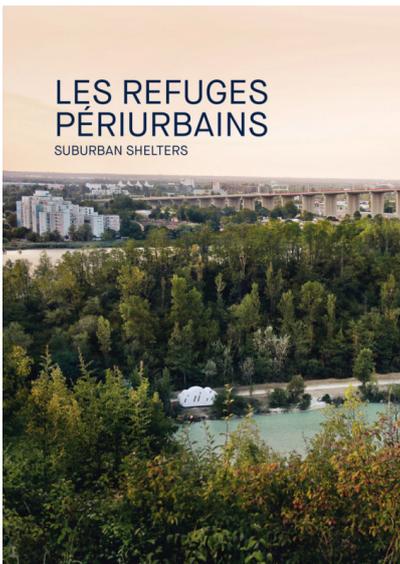
Das Gastfreundschaftsprogramm des GR2013

Das Programm wurde vom Fremdenführerbüro für den GR2013 (Bureau des Guides) aufgestellt. Es umfasst mehrere Projektbereiche, von der Beschilderung (Richtungspfeile, Orientierungstafeln...) über die Schaffung von Durchgängen, den Bau von kleinen Möbeln, Unterständen und Aussichtspunkten bis hin zum Bau von Hütten für Wanderer und Bewohner.

Dabei ließen sich die Entwerfer von der Idee leiten, « den Schnittpunkt zwischen dem Nutzen der Wanderer und dem Nutzen der Bewohner zu suchen » (Cabanon vertical).

>> MATERIALIEN/SONSTIGE MATERIALIEN

HÔTEL DU NORD



>> MATERIALIEN/ AUSZÜGE AUS BUCHPUBLIKATIONEN

LES REFUGES PÉRIURBAINS

>> MATERIALIEN/ SONSTIGE MATERIALIEN

HOSPITALITÉS DU GR2013

Das Inventar der städtischen Ausstattung: Toulon

Die Bedürfnisse des Wanderers bringen manchmal neue Nutzungen (oder Nutzungswünsche) für bereits bestehende Einrichtungen hervor - ein Buswartehäuschen zum Schutz vor Regen, ein altes Waschhaus, um seine Isomatte für die Nacht auszurollen, ein Springbrunnen, um den Durst zu löschen, usw.

In Toulon wird zur Zeit ein Inventar der Bauwerke erstellt, die für Wanderer von Nutzen sein können - Bänke, Unterstände, überdachte Schulhöfe, Aussichtspunkte -, das dazu dienen soll, punktuell Ergänzungen vorzunehmen.

Eine Infrastruktur für die Anwohner: Der Wanderweg durch Groß-Paris (le Sentier du Grand Paris)

Die Anwesenheit von Tausenden von Menschen (Bewohner, Händler, Institutionen, Kommunen...), die entlang des Weges wohnen und arbeiten, in der Konzeption und der Gestaltung des Weges zu berücksichtigen und sie darin einzubeziehen : Das ist der Ansatz von YesWeCamp für den *Sentier du Grand Paris*.

Die Entwicklung eines MT ist nur teilweise ein technisches Projekt. Sie ist vielleicht in erster Linie ein soziales Projekt, das die Nutzung des Weges durch seine Anwohner fördern und eine Einladung zum zu Fuß gehen aussprechen soll - zum Beispiel mit Zeichen, die so prägnant funktionieren wie die Jakobsmuschel auf dem Jakobsweg.

Praxisbeispiele

>> MATERIALIEN/VIDEOS

ATELIER DE TERRITOIRES

Die « Gebietswerkstätten »

Die Festlegung der endgültigen Wegführung kann im Rahmen sogenannter « Gebietswerkstätten » (ateliers de territoire) erfolgen. Es handelt sich dabei um eigens für die Gebietskörperschaften (Städte, Gemeinden, Gemeindeverbände, Landkreise etc.) einzurichtende « ständige Arbeitskreise », in denen sich die Körperschaften und ihre Ämter auf dem kurzen Dienstweg ebenso wie in tatsächlichen Zusammenkünften z.B. über Feinheiten des Katasters und der lokalen Sehenswürdigkeiten austauschen. Von diesem Prozess profitiert die Wegführung und die Gesamterzählung wird angereichert.

Der Studenten-Workshop

Mit Studierenden eine Sommerakademie oder ein anderes Workshopformat zu Themen wie Wegführung, Aufbau einer gesamtstädtischen Erzählung, Gastfreundschaft als künstlerisches und territoriales Konzept... zu organisieren, kann eine ausgezeichnete Möglichkeit sein, ein Metropolitan-Trail-Projekt zu beginnen oder weiterzuentwickeln.

MATERIALIEN

Die Onlinematerialien, die mit dieser Lektion korrespondieren, sind unten stehend aufgelistet. Unter dem Menüpunkt «Materialien» auf den Seiten der Metropolitan Trails Academy, können Sie nach Belieben weiterlesen, -hören und -sehen.

>> Artikel und Interviews

Marcher pour changer notre regard sur les territoires (FR) - Lanaspèze, Field
DEHORS #1 - Bureau des guides du GR2013 (FR) - Paul-Hervé Lavessière
DEHORS #2 - Bureau des guides du GR2013 (FR) - Collectif SAFI
DEHORS #3 - Bureau des guides du GR2013 (FR) - Nicolas Mémain

>> Auszüge aus Buchpublikationen

Zone sweet zone - Yvan Détraz
Planète banlieue - Lanaspèze, Lavessière
Les refuges périurbains - Bruit du Frigo

>> Die Masterclass von Mailand

Piste 2 : La ville du futur - Nicolas Mémain
Piste 7 : Retrouver les sentiers perdus - Fivos Tsaravopoulos
Piste n°8 : Impliquer les locaux - Fivos Tsaravopoulos
Piste n°9 : Le temps des négociations - Loïc Magnant
Piste n°13 : Marcher seul sur les sentiers métropolitains? - Mikael Mohamed
Piste n°14 : Les sentiers métropolitains comme dispositifs d'échange - Denis Moreau
Piste n°15 : Yves Clerget et la promenade urbaine - Denis Moreau
Piste n°17 : Chorodiversité dans le Grand Athènes - Jordi Ballesta
Piste n°20 : Des sentiers grand public pérennes - Fivos Tsaravopoulos
Piste n°21 : Le sentier comme espace politique - Alexandre Field

>> Videos

Atelier de territoire - Guillaume Meigneux
Comment les sentiers fabriquent la ville - Pavillon de l'Arsenal

>> Sonstige Materialien

Atlas du GR2013 - Nicolas Mémain
Brochure Provence Express - Agence des Sentier Métropolitains
Atlas Provence express - Agence des Sentier Métropolitains
Etude Grand Paris Sud Est Avenir - Sentier du Grand Paris
Interview Hendrik Sturm - Wildproject
Cartes papier & Avenza - Sentier du Grand Paris